

Offenes Lernen in Zeiteinheiten

in der Klasse 2L des Kunstgymnasiums Meran im Schuljahr 2013/14

Vor welchem pädagogischen Hintergrund entsteht offenes Lernen?

Was erhoffen wir uns für die Jugendlichen? Von den Jugendlichen?

Dass sie innerlich starke Menschen werden, die in sich ruhen.

Wir wünschen uns, dass sie zu fachlich qualifizierten, sozial kompetenten und persönlich glücklichen Menschen heranwachsen, die sich neugierig und eigenständig die Welt erschließen dürfen, um aktiv, selbstbestimmt und mit eigenen Erfahrungen ihren Platz im Leben und in der Gesellschaft zu finden. Dazu ist im Unterricht viel Freiraum nötig, aber auch Begleitung.

Selbsttätigkeit und Zusammenarbeit sind dabei kein Widerspruch. Im Gegenteil: Freiheit und Struktur sind die zwei Pole des offenen Lernens. Freiheit darf nicht mit Laissez faire verwechselt werden, Freiheit ist eine Voraussetzung, selbst etwas zu wollen, gleich wie Begleitung nicht mit Bevormundung zu verwechseln ist. Gemeinsam bieten Freiheit und Begleitung optimale Lernvoraussetzungen an und ermöglichen das eigentlich Selbstverständliche: Lernen als Chance zu erkennen, um das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Wie war die Ausgangslage?

Im heurigen Schuljahr 2013/14 erprobte der Klassenrat der Klasse 2L in 4 Zeiteinheiten zu je 2 Wochen die Unterrichtsmethode des offenen Lernens. Daran beteiligten sich alle Fächer und alle Lehrpersonen des Klassenrates, wengleich einige Kolleginnen und Kollegen, je nach Unterrichtsinhalt, teils die Methode des offenen Lernens einsetzten, teils einen Lehrer zentrierten Unterricht hielten.

Verschiedene Arbeitsschritte und Schwerpunktsetzungen wurden kontinuierlich mit dem Schuldirektor Martin Holzner besprochen.

Der Klassenrat setzte sich aus folgenden Lehrpersonen zusammen: Norbert Dejori, Martina Dolar, Theresia Hackhofer, Bertrand Huber, Sonia Ianeselli, Wendelin Kugler, Maria Mayerhofer, Christine Niedermair, Johann Öttl, Alexander Pegoretti, Othmar Pichler, Anuschka Prossliner.

Die Klasse 2L bestand aus 23 Schüler und Schülerinnen (18 Mädchen, 5 Buben).

Welche Ziele verfolgte das offene Lernen in Zeiteinheiten?

- Offenes Lernen in Zeiteinheiten war ein Unterrichtsversuch, der den Schülern und Schülerinnen erleichtern sollte, jene Kompetenzen zu erwerben, die sie in ihrem Schul- und späteren Berufsleben befähigen, ständig wandelnden Anforderungen gewachsen zu sein. Im besonderen Focus standen die übergreifenden Kompetenzen wie Lern- und Planungskompetenz, Kommunikations- und Kooperationskompetenz, vernetztes Denken und Problemlösekompetenz sowie Sozialkompetenz. Die letzten beiden Zeiteinheiten standen unter dem Fächer übergreifenden Motto: das Fremde - das Neue - das Andere.

- Das offene Lernen ermöglichte den Schülern und Schülerinnen weitgehend zeitlich nach eigenen Rhythmen zu lernen und auch inhaltlich Schwerpunkte nach persönlichen Interessen zu setzen. Allerdings bewegte sich in unserem Lernen diese Offenheit innerhalb eines Rahmens, welcher zeitlich wie inhaltlich von den Lehrpersonen stark vorgegeben war. Damit Offenheit und Struktur zusammenfanden, war eine gute Kommunikation zwischen Schülern und Lehrpersonen notwendig.
- Großen Wert legten wir auf einen partizipativen Unterricht: Schüler und Schülerinnen sollten in allen Projektphasen die Möglichkeit der Mitgestaltung bekommen, somit waren sie auch stärker in die Verantwortung eingebunden.

Wie funktionierte das offene Lernen in Zeiteinheiten?

- Der Unterricht löste sich viermal im Jahr für 2 Wochen auf, die Schüler/innen bekamen für diese Zeiteinheit einen organisatorischen Plan mit allen notwendigen Angaben sowie einen Plan mit Angaben der Arbeitsaufträge, welche sie alleine, in Partnerarbeit, in der Gruppe oder als Klasse mit dem Fachlehrer erfüllen mussten. Wann und wo sie welche Arbeitsaufträge erledigten, entschieden weitgehend die Schüler/innen selbst. Schüler und Schülerinnen lernten die meiste Zeit miteinander und voneinander, teils wurden sie zu Experten für Mitschüler/innen.
- Am Ende einer Zeiteinheit mussten die Schüler/innen alle Arbeitsaufträge erfüllt haben. Diese konnten nach Vereinbarung bewertet werden.
- Zusätzlich sollten die Schüler/innen die Chance des offenen Lernens nutzen, um in Kleingruppen mit den Lehrpersonen Inhalte zu vertiefen, nachzufragen oder Fragen zu den Lernfortschritten zu besprechen. Dazu wurden eigene Lerninseln eingerichtet. Jede Lehrperson war Tutor/Tutorin einer Lerninsel.
- Offenes Lernen im Wochenplan gestalteten wir in vier Zeiteinheiten und zwar vom 4. bis 14. November und vom 2. bis 13. Dezember 2013 (1. Semester) sowie vom 17. bis 28. Februar und vom 17. bis 28. März 2014 (2. Semester).
- Jede/r Schüler/in bekam pro Zeiteinheit Planungsunterlagen mit drei Schwerpunkten:
 - a. einen Stundenplan mit Angabe der Lernorte und der Angabe der verbindlichen Anwesenheit in einem bestimmten Lernort;
 - b. einen Arbeitsplan mit Arbeitsaufträgen der einzelnen Fächer;
 - c. einen Kompetenzenpass mit Angaben über Ziele, Lernschritte, Schwierigkeiten, Erfolge, Erkenntnisse und Vereinbarungen.
- In jedem Fach trafen sich in der ersten Unterrichtsstunde einer Zeiteinheit alle Schüler/innen mit dem Fachlehrer im Klassenraum, um die Arbeitsaufträge zu besprechen, eventuelle Missverständnisse zu klären und Arbeitsschritte sowie Bewertungen zu vereinbaren.
- Allgemeine Lernorte waren der Klassenraum 2L, der Vorraum der Bibliothek sowie Lerneckeln im 1. Stock des Hauptgebäudes. Zusätzlich wurden nach Bedarf Spezialräume reserviert und im Stundenplan festgehalten: Bibliothek, Informatikraum, Turnhalle, Atelier und Biologieraum.
- Die Lehrpersonen befanden sich in der Zeit des offenen Lernens in der Klasse 2L oder in den vorreservierten Spezialräumen. Es galt der Grundsatz: Die Schüler/innen kommen zur Lehrperson.
- Aus organisatorischen sowie didaktischen Gründen wurden mehrere Stunden des offenen Lernens fest im Stundenplan verplant und die Schüler/innen mussten diese Stunden verbindlich in der vorgegebenen Zeit und am angegebenen Ort als Klassengemeinschaft wahrnehmen.

- Die Eltern der Klasse 2L wurden auf der 1. Klassenratsitzung über das gesamte Projekt informiert. Außerdem bekamen sie die Wochenplanungen der Schüler/innen und im Kompetenzpass war eine Spalte für sie reserviert mit Mitteilungen, Fragen, Anregungen.
- Dreh- und Angelpunkt des offenen Lernens in Zeiteinheiten war der Klassenrat. Dieser traf sich vor jeder Zeiteinheit, um Inhalte, Arbeitsaufträge, Arbeitsformen, Arbeitsplätze und Unterrichtsstunden genau abzustimmen.
An den Planungstreffen des Klassenrates waren auch Schülervertreterinnen anwesend.

Ein Beitrag zur **Evaluation** von Prof. Zeno Christanell

- **Was sagt die pädagogische Forschung zum offenen Lernen?**
- **Welche Rückmeldungen gaben Schüler/innen, Lehrpersonen und Eltern zum heurigen Versuch?**

Nach Ende der 4 Zeiteinheiten führte Prof. Zeno Christanell eine Evaluation durch. Sie bestand aus Fragebögen an die Schüler/Schülerinnen, an die Eltern, an die Lehrpersonen. Die Ergebnisse der Evaluation wurden auf einer erweiterten Klassenratsitzung mit Schülern, Eltern, Lehrpersonen und dem Direktor vorgestellt und besprochen.

Bevor Prof. Christanell die Evaluationsergebnisse präsentierte, ging er in Schwerpunkten auf das offene Lernen aus der Sicht der pädagogischen Forschung ein. In dieser Dokumentation wird sein gesamter Text präsentiert, der gemeinsam mit den Ergebnissen der Umfrage eine vertiefte Sichtweise auf den Wert des offenen Lernens gibt.

Offenes Lernen aus der Sicht der Forschung

Festzuhalten ist der Anspruch an den Unterricht eine gewisse Ich-Stabilität bei den Schülern zu erzeugen. Wissen bleibt dabei sich die Grundlage von Bildung, darüber hinaus gehört aber zu eine so genannten umfassenden Bildung auch emotionale und soziale Kompetenz sowie ein daraus resultierendes Handeln.¹ Wie bereits aufgezeigt muss der Unterricht dementsprechend zum Teil ein Lernarrangement für individuelle Lernprozesse sein, um diesen Anspruch gerecht zu werden. Zudem darf ein wesentlicher Aspekt nicht vergessen werden, welcher bei Klafki zwar auch kritisch beleuchtet wird, aber im Sinne der Verantwortlichkeit gegenüber den Schülern relevant ist: Welche Anforderungen stellt die Wirtschaft an die Schule. Dabei lässt sich deutlich feststellen, dass ein Wandel des Bildes von Mitarbeitern stattgefunden hat. War vor einigen Jahren noch der auf Anweisungen ausführende Mitarbeiter gefragt, so stellt sich das Profil heute differenzierter dar. Gewollt werden heute großteils Menschen mit Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein. Problemlösungskompetenz, Methodenbeherrschung, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und anderen so genannten arbeitsmarktspezifischen Schlüsselqualifikationen. Dazu kommen die Aspekte dazu, dass berufliches Fachwissens sehr fluktuierend ist und die Halbwertszeit teilweise nur bei ein bis drei Jahren liegt. Daraus kann unmittelbar gefolgert werden, dass oft die Flexibilität und Bereitschaft, aber auch die Kompetenz, zum Aneignen neuen Wissens,

¹ Vgl. Risse 2005, S. 34.

gegenüber dem fachspezifischen Wissensfundament an Bedeutung gewinnt. Weiters ist es häufig so, dass in der modernen Informationsgesellschaft die Beschäftigten kaum in der Lage sind die rasche Veränderung des Wissens alleine zu bewältigen. Daraus ergibt sich die notwendige Kompetenz der Teamfähigkeit.² Zum selben Schluss kommt auch Schott, wenn er zitiert, dass Lehrende und Lernende zur Bewältigung von immer mehr Wissen, immer weniger Zeit zur Verfügung haben.³ Er folgert daraus, dass guter Unterricht nur in der Synthese aus überlegter Methode und gezielt ausgewähltem Stoff erfolgen kann. Sicher ist, dass die Schule dann zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie versucht den Schülern das aktuell notwendige Wissen totalitär einzutrichtern. Sogar wenn dies für den Moment gelinge sollte, ist die Nachhaltigkeit nicht gegeben, da die Lernenden auf den Wandel ihrer Umwelt nicht vorbereite werden.

Damit ist der Weg zu den offenen Lernformen deutlich skizziert. Nun wird weiters festgehalten werden müssen, wie aus den Bezugswissenschaften erfahren, dass Lernen ein individueller Prozess ist. Also zwingend auch beim schulischen Lernen eine Individualisierung und Differenzierung stattfinden sollte.⁴ Im schulrealen Kontext kann klargestellt werden, dass die Anforderungen nur in gewissen Situationen umgesetzt werden können, wenn sie auch latent in jeder Unterrichtssituation präsent zu halten sind. Auch im offenen Unterricht muss eine unterschiedliche Betrachtung stattfinden. Kriterien für das Maß des Transfers sind dabei nach Risse unter anderem: die Möglichkeit zum eigenständigen Arbeiten, das Lernen an unterschiedlichen Lernorten und schließlich ein Repertoire an flexiblen Zeitressourcen.

„Ein strenger 45-Minuten-Takt der Unterrichtsstunde lässt sicher keinen Lernprozess zu, bei dem Kinder und Jugendliche in das Lernen versinken können [...]. Flexible Zeitressourcen sind da eine Notwendigkeit.“⁵

Müller zitiert, dass die Verschiedenheit der Köpfe das große Hindernis aller Schulbildung ist und dass die Missachtung dieser Tatsache der Grundfehler aller Schulgesetzte sei.⁶

Es wird auch festgestellt, dass bei aller Individualität das Lernen sich nicht nach den zufälligen Wünschen der Schüler richten darf. Die Offenheit des Unterrichts setzt viel mehr eine zusätzliche klare Zieldefinition voraus, die in den Bereichen der Fachkompetenz auch eindeutige Produkte liefert, wie Klippert ausführt. Vor allem in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen, im Sinne der Metakognition, und in der Reflexion über den Lernerfolg kann zudem eine Nachhaltigkeit des Lernens und des Gelernten geschaffen werden.⁷

Als Conclusio der bisherigen Ausführungen und als Abschluss des theoretischen Teilbereiches dieser Arbeit können also folgende Argumente für das „Offen Lernen“ im Unterricht formuliert werden:

² Vgl. Klippert 2005, S. 20 ff.

³ Vgl. Schott 2006, S. 99.

⁴ Vgl. Müller 2003, S. 2.

⁵ Risse 2005, S. 36 f.

⁶ Vgl. Müller 2003, S. 3.

⁷ Vgl. Risse 2005, S. 37.

- Insgesamt ist es notwendig, die moderne Schule nach den Maßstäben des offenen Unterrichts auszurichten, um den modernen Ansprüchen von Bildung gerecht zu werden. Das „Offene Lernen“ wird als Methode des offenen Unterrichts verstanden und entspricht somit dieser Forderung.
- Aus den Bezugswissenschaften wird nachweislich die Erkenntnis dokumentiert, dass Lernen auf verschiedenen Kanälen stattfindet, zudem ein individueller Prozess der Konstruktion von neuem Wissen ist. Das „Offene Lernen“ lässt den Schülern großen Freiraum zum individuellen Organisieren und soziale Kommunizieren zur Abwicklung der eigenen Lernprozesse.
- Es braucht auch weiterhin klare Definitionen von Lerninhalten und Lernmethoden, damit keine Zufälligkeit entsteht und die Zielrichtung dem gesellschaftlichen Bezug nicht verliert. Beim „Offenen Lernen“ ist sowohl die Stoffauswahl, als auch die Form des Abwicklungsrahmens sehr genau definiert. Die Regeln sind für alle klar und die stoffliche Wertsicherung evaluierbar.
- Nur durch eine intensive Vor- und Nachbereitung ist offener Unterricht effizient. Da das „Offene Lernen“ nicht dogmatisch ist, bleibt genügend Zeit und Raum die offenen Einheiten in den lehrergesteuerten Unterricht einzubetten und damit entsprechende Vor- und Nachbereitung zu garantieren.
- Über das „Offene Lernen“ können alle geforderten Schlüsselqualifikationen eingeübt werden, zudem gibt es eine große Flexibilität bei den Raum- und Zeitressourcen.
- Der Lernende erfährt durch das „Offene Lernen“ eine größtmögliche Nähe zur späteren beruflichen Wirklichkeit, das nicht im Bereich des Spezialwissens, sondern im allgemeinen Sinn von Teamfähigkeit und Problemlösungskompetenz.
- Beim „Offenen Lernen“ steht dank der klaren Vorgaben die Eigenverantwortlichkeit der Schüler im Mittelpunkt. Gleichzeitig vermittelt es Sicherheit in der Umsetzung, sowie in der Notwendigkeit der zu erbringenden Lernresultate.
- Das „Offene Lernen“ entbindet die Schüler vom üblichen Konkurrenzdruck und öffnet ihnen die Möglichkeit individuelle Lösungswege zu suchen. Andererseits befreit es den Lehrer gleichzeitig allen Schülern gerecht werden zu müssen (was eine Utopie ist) und lässt, wo nötig, eine vertiefte persönliche Betreuung zu.

Ergebnisse der Umfragen zum offenen Lernen

Eltern - Feedback - Bogen

A) So habe ich das *Offene Lernen* durch meine Tochter / meinen Sohn persönlich empfunden:

spannend	1	6	3	0	0	langweilig
anspruchsvoll	3	6	1	0	0	unterfordert
abwechslungsreich	3	4	2	1	1	monoton
hilfreich	2	3	4	2	0	sinnlos
übersichtlich, strukturiert	3	3	1	3	0	konfus
schülergerecht	1	5	4	1	0	schülerfremd

B) So habe ich meine Tochter / meinen Sohn beim *Offenen Lernen* empfunden:

arbeitswillig	4	3	2	1	0	arbeitscheu
selbstständig	8	1	1	0	1	unselbstständig
teamfähig	7	3	0	0	0	egoistisch
überfordert	1	5	2	2	0	unterfordert
organisiert	2	4	1	3	0	konfus
interessiert	5	4	2	0	0	desinteressiert

C) Besonders gut fand ich:

selbständig arbeiten / Zeit einteilen	5
Lernen in der Gruppe	1
Mut / Bereitschaft der Lehrer	1
kein dauernder Stundenwechsel	1

D) Nicht so gut fand ich:

Lernform ist nicht für alle geeignet	2
Erfolg in Mathe?	1
Themen ungleich bearbeitet	2
Zeitmangel / Ausfall von Stunden	1
wenige Abstand zwischen Modulen	1

Projekt "Offenes Lernen"

Lehrer - Feedback - Bogen

A) So habe ich das *Offene Lernen* für mich persönlich empfunden:

spannend	1	3	0	4	0	langweilig
anspruchsvoll	0	2	2	3	1	unterfordert
abwechslungsreich	1	3	0	3	1	monoton
hilfreich	1	6	1	0	0	sinnlos
übersichtlich, strukturiert	1	4	3	0	0	konfus
schülergerecht	2	4	2	0	0	schülerfremd

B) So habe ich die Schüler beim *Offenen Lernen* empfunden:

arbeitswillig	0	3	5	0	0	arbeitsscheu
selbstständig	2	3	3	0	0	unselbstständig
teamfähig	1	5	2	0	0	egoistisch
überfordert	0	2	4	3	0	unterfordert
organisiert	0	1	5	2	0	konfus
interessiert	0	4	3	1	0	desinteressiert

C) Was ich im Rahmen des Projektes *Offenes Lernen* erfahren habe:

	++	+	-	--
Allgemein hat es mir gefallen.	5	3	1	0
Mein Arbeitsaufwand war im Verhältnis zu groß.	0	3	4	4
Ich glaube, die Schüler haben weniger gelernt als sonst.	0	3	6	1
Wenn die Schüler Hilfe brauchten, kamen sie zu:				
Mitschülern	4	5	1	0
Lehrern	0	2	5	3
Ich habe gemerkt, dass die Schüler selbstständiger Arbeiten als sonst.	1	7	1	0
Ich habe festgestellt, dass die Kompetenzen der Schüler manchmal unterschätzt werden.	2	3	5	0
Ich finde, dass das Projekt nur Sinn hat, wenn alle Fächer mitmachen.	1	3	5	1

Ich glaube, dass die Schüler die Zeit sehr sinnvoll genützt habe.	0	0	7	0
---	---	---	---	---

Ich hatte Schwierigkeiten passende Aufgabenstellungen für das Projekt zu finden.	1	0	1	6
Ich glaube, dass das Projekt den Schülern nachhaltig beim selbstständigen Lernen hilft.	6	3	0	0
Beim <i>Offenen Lernen</i> steht nicht das Fachliche im Mittelpunkt.	0	9	0	0
Immer nur <i>Offenes Lernen</i> ist auch nicht gut.	4	3	1	1
Ich denke, dass die Aufgabenstellungen dem Projekt angemessen waren.	2	7	0	0
Ich freue mich schon auf die nächsten Wochen <i>Offenes Lernen</i> .	3	3	2	0

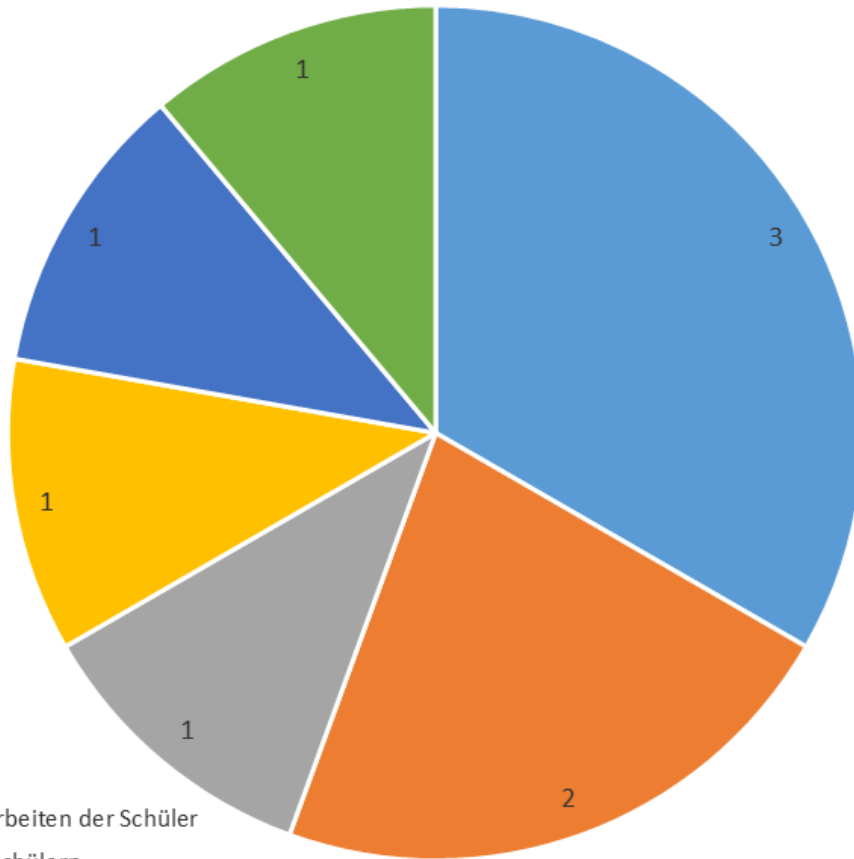
D) Besonders gut fand ich:

selbständiges Arbeiten der Schüler	3
Schüler helfen Schülern	2
Interesse der Schüler	1
man könnte das ganze Jahr offenes Lernen machen	1
Arbeitsatmosphäre	1
mehr Zeit für persönliche Betreuung	1

E) Nicht so gut fand ich:

besser nur einen Block mit 4 Wochen	2
Rolle der Lehrperson	1
die Schüler haben nicht immer alle Aufträge erledigt	1
Schüler haben Schwierigkeiten sich zu organisieren	2
Lernschwache / lernfaule Schüler nützen Angebote nicht	1
unklare Vorgabe	1

Was war gut?



- selbständiges Arbeiten der Schüler
- Schüler helfen Schülern
- Interesse der Schüler
- man könnte des ganze Jahr offenes Lernen machen
- Arbeitsatmosphäre
- mehr Zeit für persönliche Betreuung

Projekt "Offenes Lernen"						
Schüler - Feedback - Bogen						
A) So habe ich das <i>Offene Lernen</i> empfunden:						
spannend	3	7	9	0	0	langweilig
anspruchsvoll	3	14	1	1	0	unterfordert
abwechslungsreich	6	7	3	4	0	monoton
hilfreich	4	6	7	3	1	sinnlos
übersichtlich, strukturiert	4	7	6	2	1	konfus
schülergerecht	5	6	7	1	1	schülerfremd

B) Was ich im Rahmen des Projektes *Offenes Lernen* erfahren habe

	++	+	-	--
Allgemein hat es mir gefallen.	10	9	2	0
Es wurde zu viel Arbeit von mir verlangt	5	9	7	1
Ich habe es geschafft, die schriftlichen und mündlichen Arbeiten zu erledigen.	5	10	7	1
Ich habe das Gefühl, mehr gelernt zu haben als gewöhnlich.	4	8	9	3
Ich möchte weiterhin so selbständig arbeiten.	9	6	4	1
Ich glaube, ich habe weniger gelernt als sonst.	4	4	8	6
Ich habe einen Teil der Arbeiten andere machen lassen und dann nur meinen Namen unter die Arbeit gesetzt.	0	4	7	9
Ich hatte Probleme mir die Arbeit einzuteilen und bin in Zeitdruck geraten.	5	8	7	2
Wenn ich beim Lernen und Üben Hilfe brauchte, fand ich diese bei:				
Mitschülern	9	8	3	0
Lehrern	7	9	3	0

Ich habe gemerkt, dass ich mehr "Probleme" selbständig lösen konnte, als ich gedacht habe.	2	15	3	0	
Ich habe eine für mich passende Lernmethode kennen gelernt.	7	13	0	1	
Ich finde, dass das Projekt nur Sinn hat, wenn alle Fächer mitmachen.	2	4	7	7	
Ich glaube, dass ich die Zeit sehr sinnvoll genutzt habe.	1	13	7	1	
Ich denke, dass die Aufgabenstellungen dem Projekt angemessen waren.	2	12	7	2	
Ich freue mich schon auf weitere Wochen <i>Offenes Lernen</i> .	12	7	1	1	

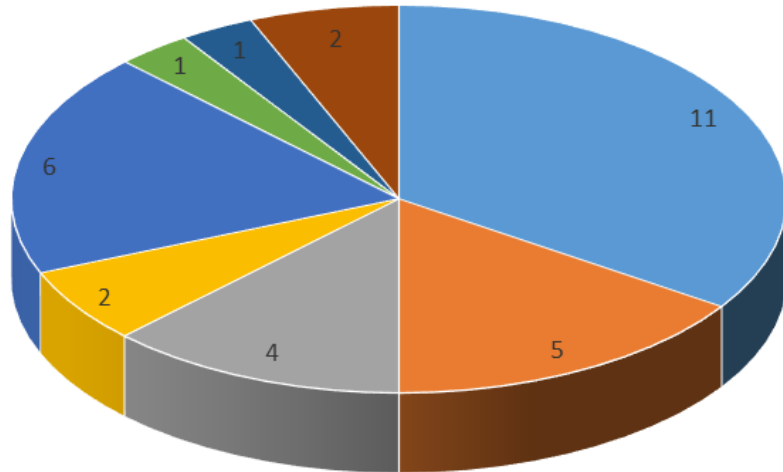
C) Besonders gut fand ich:

selbständiges Arbeiten / Planen	11
Arbeitsweise	5
Zusammenarbeit der Schüler	4
man wird selbständiger	2
nicht die ganze Zeit in der Klasse bleiben	6
es wurde weniger verlangt als beim letzten Mal	1
abwechslungsreiche Angebote	1
fächerübergreifend	2

D) Nicht so gut fand ich:

Fach Mathe im offenen Unterricht	12
Fach Englisch zu viele Arbeitsaufträge	6
zu viele Arbeitsaufträge	3
mehr Plätze zum Arbeiten (Bibliothek)	2
alle Tests zu gleich	3
manchmal langweilige Themen	1
viele Vorträge	2
manche Schüler haben die Aufgaben nicht fertig gemacht	1
Zeitdruck (Lektüre)	7
Übungen im Internet	1

Was war gut?



- selbständiges Arbeiten / Planen
- Zusammenarbeit der Schüler
- nicht die ganze Zeit in der Klasse bleiben
- abwechslungsreiche Angebote
- Arbeitsweise
- man wird selbständiger
- es wurde weniger verlangt als beim letzten Mal
- fächerübergreifend

Wie entwickelt sich das offene Lernen weiter?

Alle Beteiligten am Evaluationsgespräch waren sich einig, dass das offene Lernen ein Prozess ist, der sich auf einem guten Weg befindet, aber auch Nachverbesserungen verträgt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen seitens der Eltern, der Schüler/innen und der Lehrpersonen wird das offene Lernen in Zeiteinheiten im kommenden Schuljahr 2014/15 weiter geführt.

Verbesserungen soll es allerdings in der Kommunikation zwischen Schülern und Lehrpersonen geben, indem die Lerninseln stärker genutzt und ausgebaut werden. Auf Wunsch können einzelne Schüler/innen strukturiertere Arbeitsaufträge erhalten und im Lernen von den Lehrpersonen gezielter begleitet werden. Zudem sollen die einzelnen Zeiteinheiten in größeren Abständen erfolgen.

Vielleicht beteiligt sich im kommenden Schuljahr 2014/15 auch die nächstjährige Klasse 4D am offenen Lernen. Dies würde die Erweiterung der Lernangebote für die Schüler/innen beider Klassen sowie die Bildung neuer Lerngruppen innerhalb der Klassen ermöglichen.

Der Koordinator
Prof. Bertrand Huber